

Der alte Koch: Analysemethode und Theoriegeschichte

Diese Unterrichtseinheit gibt eine allgemeine Einführung in das Analysesystem von Heinrich Christoph Koch, der ein Zeitgenosse W. A. Mozarts war. Die von Koch vorgeschlagene Systematik wird dabei so erweitert, dass sie heute sehr flexibel und zur Orientierung in unterschiedlichsten Kompositionen eingesetzt werden kann (Sinfonie, Sonate sowie Konzert und Arie des ausgehenden 18. Jahrhunderts).

Theoriegeschichtliche Anmerkungen:

Vokalmusik war lange Zeit Vorbild der Instrumentalmusik. Im 18. Jahrhundert jedoch wuchs deren Bedeutung erheblich, was sich den Kompositionslehren der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts entnehmen lässt. Johann Mattheson (1681–1764) hat zwar Musik noch grundsätzlich in Analogie zur Sprache gedacht bzw. als *Klangrede* verstanden, sich aber gleichzeitig darum bemüht, Satzzeichen der gesprochenen Rede und musikalische Strukturen in Beziehung zu setzen. Berühmt geworden ist in diesem Zusammenhang Matthesons Gliederung eines Menuetts, veröffentlicht im *Kern melodischer Wissenschaften*, Hamburg 1737, S. 109–110 und in *Der vollkommene Capellmeister*, Hamburg 1739, S. 224:

, (Komma) : (Colon) . (Punkt)

, (Komma) ; (Semicolon) . (Punkt)

Mattheson versteht unter einer Periode das, was wir heute als Satz in der Sprache bezeichnen würden. Ein Satz endet mit einem Punkt (in seinen Schriften mit drei Punkten aus Misstrauen gegenüber den Druckern), zum musikalischen Äquivalent des Satzeschlusses erklärt Mattheson die Kadenz. Satzeschlüsse werden in *förmliche* und *gänzliche* unterschieden, wobei das Frage- und Ausrufungszeichen ausdrücklich erwähnt wird. Das Komma entspricht einem Ab- und Einschnitt der Rede und kann ohne eine Kadenz bzw. nur über eine Zäsur oder Pause in der Melodie ausgedrückt werden.

Auch Joseph Riepel (1709–1782) beschreibt verschiedene musikalische Interpunktionsarten wie *Einschnitt*, *Absatz* und *Kadenz*. Unter einer Kadenz versteht Riepel vollkommene Ganzschlüsse im heutigen Sinne, weniger eindeutig sind dagegen Einschnitte und Absätze beschrieben. Darüber hinaus erwähnt Riepel zwei grundlegende harmonische Bereiche: Die erste und die fünfte Tonleiterstufe der Tonart. Auf beiden harmonischen Ebenen können Einschnitte, Absätze oder Kadenzen stattfinden.

In Heinrich Christoph Kochs theoretischem Werk fanden vor allem Riepels Ideen eine eigenständige Fortführung. Kochs Beschreibung von Expositionen (»den ersten Hauptperioden«) größerer Kompositionen findet sich im dritten Band seiner Kompositionslehre (Versuch einer *Anleitung zur Composition*, 3 Bde., Rudolstadt und Leipzig 1782, 1787, 1793). Er spricht von »*Ruhepunkten des Geistes*«, durch welche Musik in einzelne Abschnitte gegliedert wird. Hinsichtlich dieser Abschnitte unterscheidet er zwischen *Einschnitten*, *Absätzen* und *Schlussätzen*, wobei er die Absätze in *Grundabsätze* (ein Schluss auf dem ersten Ton einer lokalen Tonart) und *Quintabsätze* (ein Schluss auf dem fünften Ton einer lokalen Tonart) unterteilt. Schlussätze können »nach andern vorher gehenden Theilen das Ganze schließen« und sind in der Regel durch eine Kadenzform charakterisiert, welche Wolfgang Gersthofer in Verbindung mit den frühen Sinfonien Mozarts als *Arientriller-Kadenz* bezeichnet hat.